

Kunst und Wissenschaft.

Wöchentliche Beilage zum Fränkischen und Schweinfurter Volksblatt.

Nr. 46.

Montag, den 24. Dezember 1906.

2. Jahrgang.

Literarisches.

Babel und Babel.

„In Mardistan, im Walde von Kulub,
Liegt einsam, tief versteckt, die Geisterschmiede.“
„Da schmieden Geister?“ „Nein, man schmiedet sie.
Der Sturm bringt sie geschleppt um Mitternacht,
Wenn Welter leuchten, Tränenstuten stürzen,
Der Haß wirft sich in glimmer Lust auf sie.
Der Meid schlägt tief ins Fleisch die Krallen ein.
Die Neue schweigt und jammert am Gebläse.
Am Munde steht der Schmerz mit starrem Aug'
Im ruhigen Gesicht, die Hand am Hammer...“

Mit diesen Worten beginnt eines der merkwürdigsten Dramen, welches in der Neuzeit geschrieben wurde und zwar von keinem Geringeren als dem bekannten Reiseschriftsteller Karl May.

„Arabische Phantasie“ nennt er es. Das Äußere des vorliegenden Werkes nimmt schon für sich ein. Der vornehme und doch einfach gehaltene Einband, das gute Papier und die deutliche, selbst für angegriffene Augen leicht lesbare Schrift. Die Verse sind nummeriert. Man fühlt heraus, daß der Verfasser das so angeordnet hat, um es dem Leser bequemer als gewöhnlich zu machen. Das Innere entspricht dem Äußeren. Das Stück hat zwei Akte, von je tausend leuchtstehenden Schillerjamben.

Sobald man den Inhalt oberflächlich überfliegt, erweckt er bereits Sympathie. Man sieht sofort, daß man etwas Ungewöhnliches vor sich hat. Der Titel verrät, daß das Stück bestimmt ist, sich mit den brennenden Fragen der Gegenwart zu beschäftigen. Durch die Bezeichnung „arabische Phantasie“ wird es gleichsam außer Konkurrenz gestellt. Hierzu kommt das orientalische Milieu, die arabischen, aber wohlklingenden Namen, die Symbolik der auftretenden Personen als der „Geist des Abendlandes“, der „Geist des Morgenlandes“, die „Phantasie“, die „Menschheitsseele“ usw.

Wer nun zur näheren Prüfung schreitet, fühlt sich bald in eine Welt versetzt, in der alle Menschen Geister bedeuten, aber sehr konflikte Menschen sind. Er sucht nach dem „Menschengeiste“ und nach der „Menschenseele“ und will in „Babel und Babel“ zeigen, was er bisher gefunden hat. Neben diesem rein psychologischen Zwecke verfolgt er auch noch andere Aufgaben, die nicht minder wichtig sind. So weist er nach, daß sich der gegenwärtige „Gewaltmensch“ zum „Ebelmenschen“ zu entwickeln habe, was nur mit Hilfe der wahren Religiosität und der wahren Nächstenliebe geschehen könne. Ferner fordert er die Ausöhnung des Morgenlandes mit dem Abendlande, auch auf dem Wege des Christentums und der Humanität. — Das Werk wird auch von anderen Blättern sehr gut kritisiert. Die „M. N. N.“ nennen es einen geistigen Monumentalbau von ungewöhnlicher Höhe und Tiefe. — Wir müssen gestehen, daß es uns beim erstmaligen Lesen nicht ganz gelungen ist, in die ganz merkwürdige „Phantasie“ und ihren Zweck vollständig einzudringen, so sehr es auch unsere Aufmerksamkeit fesselte.